

Zur Restaurierung der evangelischen Filialkirche in Ausserferrera Cresta

Autor(en): **Mattli, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und
der Denkmalpflege Graubünden**

Band (Jahr): - **(1999)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-821259>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Restaurierung der evangelischen Filialkirche in Ausserferrera Cresta

Situation

Der Weiler Cresta in der Talschaft Ferrera liegt auf einer Höhe von 1650 m ü. M. oberhalb des Dorfes Ausserferrera. Die ursprünglich dauernd bewohnte Siedlung ist um einiges älter als der Dorfkern von Ausserferrera. Bei Grabungsarbeiten konnten dort prähistorische, vermutlich eisenzeitliche Kulturschichten festgestellt werden. Mit Sicherheit hat die älteste Talstrasse durch Cresta geführt. Heute besteht das kleine Haufendorf aus je 14 historischen Wohnhäusern und Ställen in Strickbauweise sowie zirka 20 neueren Ferienhäusern. Die Kirche steht leicht erhöht davor in beherrschender Stellung (Abb. 113).

Geschichte

Das Tal Ferrera, das seit 1837 in die zwei ehemals verbundenen Gemeinden Inner- und Ausserferrera geteilt ist, gehörte in kirchlicher Hinsicht ursprünglich zur Schamser Hauptkirche Zillis. Von dieser konnte es sich erst 1707 durch die Stiftung eines Pfrundvermögens ablösen. Seitdem bildet Ferrera eine eigene Pfarrei.

Die Kirche in Ausserferrera Cresta, deren ehemaliges Patrozinium man nicht kennt, ist der Bauform nach die älteste des Tales. Erwin Poeschel datiert ihre Entstehung aufgrund der gerade geschlossenen Lichtschlitze in der Apsis und der Kragung des Portalsturzes in die spätromanische Zeit nach 1200⁷⁵.

Die oberen Teile des Turms stammen vermutlich aus einer zweiten Bauphase am Ende des 15. Jahrhunderts. Die Verleihung des Beerdigungsrechtes im Spätmittelalter weist auf die damals hohe Bedeutung der Kirche hin. Der mit einer Trockenmauer

umgürtete Friedhof ist seit über 100 Jahren ausser Gebrauch.

Baubeschreibung

Die nach Süden gerichtete Kirche besteht aus einem breitrechteckigen, mit einer Holzdecke von 1925 versehenen Schiff und einer halbrunden, gewölbten Apsis. In der Apsisrundung befinden sich zwei Lichtscharten mit schrägen Laibungen sowie zwei Nischen für Altargeräte. Der ursprüngliche rundbogige Zugang vom Schiff zum Turm ist zugemauert. Das Äussere zeigt ungegliederte, rau verputzte Wände. Der Turm an der Ostseite des Schiffes weist unregelmässiges Mauerwerk und vier grosse Schallöffnungen auf und ist wie das Schiff mit einem Steinplattendach gedeckt. Die mit 1468 datierte Glocke stammt aus der Kapelle St. Nikolaus in Ilanz.

Restaurierungsprojekt

Letztmals war die Kirche von Ausserferrera Cresta 1925 von den Architekten Schäfer & Risch instand gesetzt und renoviert worden. Damals wurde sie u. a. mit einer neuen Ausstattung versehen, die neben der erwähnten Holzdecke auch einen hölzernen Fussboden, ein Knietäfer, Kirchenbänke und eine Kanzel umfasste. Im Jahre 1995 beauftragte die evangelische Kirchgemeinde das Architekturbüro Joos und Mathys mit der erneuten Restaurierung des nunmehr wieder recht schadhaft gewordenen Bauwerks. Bei dieser jüngsten Restaurierung befasste man sich zum einen mit der Frage, ob und wie verschiedene unsachgemässe Eingriffe der Renovation von 1925 rückgängig gemacht werden sollten. Vor allem aber waren bautechnische Schwierigkeiten

75 KdmGr V, S. 205-207.

**Zur Restaurierung der
evangelischen Filialkirche
in Ausserferrera Cresta**

Abb. 113: Evangelische Fi-
lialkirche in Ausserferrera
Cresta. Südansicht.



Abb. 114: Evangelische Fi-
lialkirche in Ausserferrera
Cresta. Blick gegen die Ap-
sis.



Abb. 115: Evangelische Filialkirche in Ausserferrera Cresta. Der neue Taufstein aus Tuff.

zu lösen. Eine Problemanalyse hatte ergeben, dass das Gebäude einen hohen Feuchtigkeitsgrad aufwies. In der vom Boden aufsteigenden Feuchtigkeit lag die Ursache dafür, dass grosse Teile der Ausstattung vom Hausschwamm befallen waren. Der echte Hausschwamm (*Serpula lacrimans*) ist einer der gefürchtetsten Pilze in Gebäuden. Er erzeugt eine typische Braunfäule und zerstört sowohl Nadel- als auch Laubholz. Die Bekämpfung des Hausschwamms

erfordert die Entfernung sämtlicher Teile der hölzernen Ausstattung. Trotzdem bleibt die Gefahr eines späteren Befalls wegen nicht vollständig beseitigten oder verschleppten Sporen gross. Ebenfalls durch die Feuchtigkeit verursacht war die Zerstörung des Verputzes durch kapillar aufsteigende, gelöste Salze. An der Ostwand war der Putz zwischen Satteldach und aufgehender Turmmauer zudem durch eindringendes Dachwasser beschädigt worden.

Massnahmen innen

Der schadhafte Putz wurde entfernt und bis auf eine Höhe von 1,20 m durch einen weiss gekalkten Sanierputz, darüber durch einen konventionellen Sumpfkalkverputz ersetzt. Bei der Entfernung des Holzbodens wurden Spuren eines älteren Kalkmörtelbo-

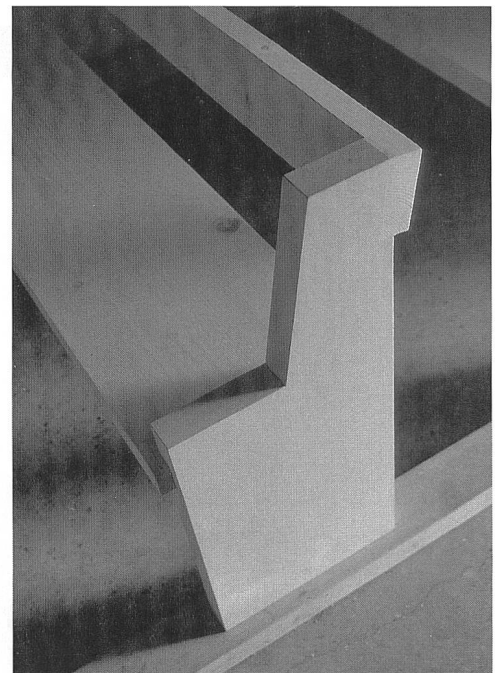


Abb. 116: Evangelische Filialkirche in Ausserferrera Cresta. Die neuen Bänke.

dens entdeckt. Mit der Wiederherstellung dieses Bodentyps konnte die Gefahr eines Wiederbefalls durch den Hausschwamm gebannt werden. Die flache Holzdecke von 1925 lag so tief, dass sie den Scheitel des Apsisbogens beinahe berührte. Die Raumproportionen waren dadurch empfindlich gestört. Mit verhältnismässig geringem Aufwand konnte die Decke um 20 cm angehoben werden (Abb. 114). Knietäfer und Kanzel, beide von 1925, wurden ersatzlos aufgegeben. Ebenfalls entfernt hat man die Bänke von 1925. Die neuen Bänke aus einheimischer Fichte sind, wie der neue Taufstein aus Tuff auch, schlicht und dem Ort angemessen gestaltet worden (Abb. 115 und Abb. 116). Die relativ jungen Verglasungen in den Lichtscharten der Apsis wurden durch Eisengitter ersetzt, womit eine permanente Durchlüftung des Innenraumes gewährleistet ist.

Massnahmen aussen

Besonders an der Südfassade war der Mauermörtel stark ausgewaschen. Der morsche Fugenmörtel wurde ausgekratzt und durch einen neuen Kalkmörtel ersetzt. Das Steinplattendach wurde kontrolliert und stellenweise repariert. Auf der Friedhofmauer entfernte man eine unansehnliche Steinplattenabdeckung aus den siebziger Jahren, die Mauerkrone wurde mit Mörtel gesichert (Abb. 117).



Die nun abgeschlossene Restaurierung wurde vom Architekturbüro Joos und Mathys behutsam und sorgfältig durchgeführt. Wir möchten Frau Pfarrer Anderfuhren und Frau Hiltbrunner als Vertreterin der Kirchgemeinde an dieser Stelle für die angenehme und konstruktive Zusammenarbeit danken. Die Anlage erstrahlt nicht "in neuem Glanz", sie konnte ihre Altersspuren, ihre Ursprünglichkeit, ihren Geist behalten, was in jedem Fall positiv zu bewerten ist. Nicht zuletzt deswegen lohnt sich denn auch der Besuch dieses einmaligen Gotteshauses.

Abb. 117: Evangelische Filialkirche in Ausserferrera Cresta. Die restaurierte Friedhofmauer. Südost-Ansicht.